

# Freie Presse

**Anzeigenpreis:**  
Die begehrteste Raum-  
platzzeitung Nr. 1.50, Aus-  
gabe 1.50 D-Mk. f. d. Woch-  
zeitung, Restanten die  
Wochzeitung 6 Mk. Ausland  
8 D-Mk. für die erste Seite  
werden keine Anzeigen an-  
genommen.

**Bezugspreis:**  
In Lodz und nächster Um-  
gebung höchstens 8 Mk.  
— Pf. und monatlich 85 Mk.  
Durch die Post bezogen  
kostet sie 25 Mk. monatlich.  
Donatoren werden nur nach  
vorheriger Vereinbarung  
gezahlt.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Eigene Vertretung in: Alexandrow, Krasnojarsk, Chelmsk, Kattich, Kowno, Konstantynow, Lwow, Lublanc, Kypin, Sosnowice, Tomaszow, Turek, Wloclawek, Zduńska-Wola, Zgierz.

Nr. 103.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86.

3. Jahrgang

## Frankreichs Gewaltpolitik gegen Deutschland.

Im Auftrage der Berliner Reichsregierung  
gibt W. L. S. nachstehende Mitteilung wieder:

Bei einer Besprechung höherer französi-  
scher Offiziere des Okkupationsgebietes, die  
in Mainz stattfand, und die der Deutschland  
gegenüber zu befolgenden Politik galt, wurden  
folgende Richtlinien aufgestellt, die in Ueber-  
sicht wiedergegeben werden:

Die Rheinlinie ist nötig, um und dauernd  
Sicherheit und die Gewissheit zu geben, daß wir  
von Revancheeideen der deutschen Militärs  
keine Gefahr zu befürchten haben. Wohl ist die Befestigung des  
linken Rheinuferes von großer Bedeutung. Aber  
mit Ausnahme von Köln, dem englischen Sel-  
bstschuttsgebiet und einigen sonstigen Kapitalzentren  
besteht die linke Rheinlinie aus einer Reihe von  
bescheidenen Reichstümern. Deshalb mußte  
dem Pufferstaat auch derjenige Teil des  
rechten Rheinuferes angegliedert werden, der Frank-  
reich als A. und Umgegend, das Ruhrgebiet  
und die Düsseldorf-Industrie umschließt.  
Köln wird in vier Jahren geräumt, Koblenz wohl  
auch. Wenn vorher die rechte und linke Seite  
des Rheins nicht angegliedert sind, können wir  
es erleben, daß wir Mainz und die Pfalz auch  
aufgeben müssen. Wo haben sind die Schulden  
nicht bezahlt ist Deutschland wieder hochgekom-  
men und bildet eine Gefahr, besonders durch  
seine Kohlen, seine Industrie und den  
Rhein, der der Kanal für die Rohstoffe nach  
Amerika, Westfalen und Süddeutschland ist.

Jede Verlegenheit Deutschlands ist daher zu  
benutzen, um damit Vorteile für uns zu erringen.  
Da sich England nicht allzuweit von der Küste  
engagieren will und wir die Landnachbarn sind,  
Amerika aber gering mit Japan und England zu  
tun hat, müssen wir, solange wir freie Hand  
haben, alles tun, um uns festzusetzen und unsere  
Militärkraft vor eine vollendete Tatsache zu stellen.  
Vom nächsten Weltkrieg werden wir we-  
niger befürchten, als England, Amerika und Japan.  
Unsere Unruhen politischer Art sind kaum zu  
befürchten, wobei Gefahr droht, wenn sie entgegen-  
kommen ist. Die Sozialisten sind ja schon bei  
uns zurückgedrängt.

Deutschland wäre am besten in fünf bis sechs  
größere Bundesrepubliken zu zerlegen und  
war: 1. Bayern, Baden, Württemberg, 2. Rhein-  
ische Republik mit beiden Ufern, 3. im Norden  
Pommern, Mecklenburg, Hannover, Oldenburg  
und Schleswig-Holstein, die in der Hauptsache  
agrarisches sind. Die Hansestädte sind dann be-  
sonders wichtig. 4. Thüringen und Sachsen als In-  
dustriezentren und als mitteldeutsche Republik.  
5. Berlin mit Schlesien und einem kleinen Teil  
Pommerns mit der Mark als kleine Republik in  
der Art, wie Wien und Budapest.

Insbesondere ist die innere Unmöglichkeit  
der Koalitionsregierung, die die Gegensätze vom  
Zentrum bis zum Mehrheitssozialismus umfaßt  
und dabei gegen die abligen Offiziere und Be-  
amten zu kämpfen hat, klug zu benutzen, sowohl  
positiv, wie negativ. Im Bunde mit dem  
schwergeprüften Belgien können wir auf Grund  
verschiedener Paragraphen des Friedensvertrages  
einmarschieren und uns festsetzen. Zugleich  
müssen wir die mittlere kapitalistische Klasse  
in Deutschland und die U. S. P. für uns in-  
teressieren als negative Bundesgenossen gegen  
die Berliner Regierung und ihnen glauben  
machen, daß ihr Elend von Berlin kommt,  
damit sie auf Berlin und die Regierung mar-  
schieren. Dann können wir, wenn im Ruhr-  
gebiet Unruhen entstehen, mit den Belgiern als  
Nachbarn und am meisten Interessierten dort  
eintreten. Bis dahin ist der rechte Flügel be-  
festigt und administrativ beruhigt. Haben wir  
aber die beiden Flügel, so fällt die Mitte gegen  
über dem englischen und amerikanischen Abschnitt,  
wie aus einer Fange uns von selbst zu, und  
damit wäre die rheinische Republik geschaffen,  
aber auf beiden Seiten des Rheins. Der  
Generalstreik ohne U. S. P. und Bürgerlichen,  
ist in der rheinischen Republik unmöglich,  
sondern unter dem Belagerungsstand. Er  
fällt auf die Mehrheitssozialisten und eventuell  
die Demokraten zurück. Zielsetzung: Kluge  
Politik ist uns in ein bis zwei Jahren im  
Sicht, was noch will, nämlich der mili-  
tärlichen Rheingrenzen mit starken Brücken-

köpfen ohne ernstlichen Widerstand Deutschlands  
und unserer Alliierten.

Die von Berliner amtlicher Seite verbreiteten  
Mitteilungen über die Richtlinien, die von  
französischen Offizieren in einer Mainzer Be-  
ratung aufgestellt worden sind, tragen durchaus  
den Stempel der Zuverlässigkeit. In sich  
stimmen sie doch durchaus mit dem überein,  
was man seit Monaten aus der rationalistischen  
Presse Frankreichs über die französische  
Bewertungspolitik erfahren hat. Daß  
das auch dem Gedanken des Marschalls Hoch  
entspricht, sowie der ganzen in Frankreich  
realisierenden Militärpartei und ihrer parlamenta-  
rischen Handlanger, ist ebenfalls aus zahlreichen  
Beröffentlichungen längst bekannt. Diese Ge-  
schichte geht von Anfang an darauf aus, einen  
sogenannten rheinischen Pufferstaat zu  
schaffen. Von Furcht angeleitet, sehen sie in der  
Zerschlagung Deutschlands das einzige Mittel,  
um Frankreich für alle Zeiten die Ueberlegenheit  
über Deutschland sicherzustellen. Frankreichs  
Ziele gehen dahin, Deutschland so schwach und  
wehlos zu machen, daß es jedem Zugriff, von  
welcher Seite er auch kommen mag, erliegen muß.

### Millerands Rechtfertigung.

Lyon, 14. April. (Pat.)

Millerand gab am Dienstag in der Depu-  
tiertenkammer Erklärungen über die jüngsten  
Vorfälle in der auswärtigen Politik ab. Vor-  
 allem gab er einen Überblick über den Lauf der  
Verhandlungen mit Deutschland in der Ruhrge-  
bietssache, wies auf die Wichtigkeit der von den  
Deutschen verletzten Artikel des Friedensver-  
trages hin und erklärte, daß die französische Re-  
gierung die Motivierung des Einspruchs Deutsch-  
lands geprüft habe. Ein höherer Offizier, sagte  
Millerand, erklärte uns, daß die deutsche Inter-  
vention nur weitere Unruhen hervorrufen, die  
Lage aber im Ruhrgebiet sich selbst klären werde.  
Am 31. März sandte der Ministerpräsident an  
den deutschen Geschäftsträger eine Note, die den  
Standpunkt vertrete, daß die Forderung der deut-  
schen Regierung nur dann gerechtfertigt erscheinen  
würde, wenn die unbedingte Notwendigkeit nicht  
eine militärische Intervention gefordert hätte.  
Dieser Standpunkt wurde am 2. April durch die  
gleichzeitige Meinung der interalliierten Kom-  
mission in Koblenz und durch die Erklärung der  
interalliierten Kommission der Arbeiterdelegierten  
in Ruhe arbeiten zu wollen und der Einmarsch  
der Reichswehr nur das Ansichereichen der Ge-  
walt zur Aufgabe habe, bestätigt. Die deutsche  
Regierung, an die sich die Arbeiterdelegierten  
wegen Einstellung des Vormarsches der Reichs-  
wehr wandten, erklärte, daß es nicht in ihrer  
Macht läge, dieser Forderung nachzukommen. Als  
der Ministerpräsident am 2. April von dem  
Einmarsch der Deutschen im Ruhrgebiet erfahren  
hatte, stellte er sofort an den deutschen Geschäft-  
sträger die Forderung auf Zurückziehung der  
Truppen und Tags darauf richtete er eine zweite  
Note an sie mit der gleichen Forderung. Der  
Angriff der Reichswehr, schrieb der Minister-  
präsident in seiner Note, war der Beginn einer  
Offensive und eine formelle Verletzung des Artikels  
44. Am selben Tage teilte Millerand den Inhalt  
dieser Note dem militärischen Vertreter der Ver-  
bündeten in einem Telegramm mit und sprach  
gleichzeitig die Hoffnung auf Unterstüßung der  
Verbündeten darin aus, daß die Vordringungs-  
maßnahme als unumgänglich notwendig erschienen.  
Darauf teilte Millerand die deutsche Regierung  
von der angeordneten Okkupierung deutschen Ge-  
biets in Kenntnis.

Der Ministerpräsident ist der Ansicht, daß  
die öffentliche Meinung Frankreichs sein Vor-  
gehen billige. Er erkennt die Notwendigkeit der  
Anbahnung von Handelsbeziehungen mit Deutsch-  
land an, ohne dessen schwierige Lage nicht zu  
berücksichtigen, jedoch ist es erforderlich, daß die  
Deutschen einen Beweis ihrer guten Absichten  
geben. „Wenn wir nicht auf diese Weise vorge-  
gangen wären, was hätte dann der Versailler  
Friedensvertrag zu bedeuten?“ fragte der Mini-  
sterpräsident, Frankreich verteidigt durch seine  
Handlungsweise sein Recht und das seiner Ver-

bündeten. Das eble und mutige Belgien hat  
dies sofort begriffen, indem es sich auf die Seite  
Frankreichs stellte. Ich bin glücklich, feststellen  
zu können, schloß Millerand, daß es zwischen  
London und Paris zu einem vollen Einverständnis  
über diese ganze Angelegenheit gekommen ist.  
Die beiden Regierungen erkannten jetzt mehr  
den je die Notwendigkeit der Erhaltung eines  
engen und herzlichen Einverständnisses zur Bege-  
lung wichtiger Fragen, die Deutschland sowie  
auch die ganze Welt betreffen.

Wie aus Paris gemeldet wird, gab der Mi-  
nisterpräsident im Senat über die militärische  
Intervention dieselben Erklärungen ab, wie in  
der Deputiertenkammer. Der Ministerpräsident  
schloß mit den Worten: In diesem Augenblick,  
in dem auch Bonar Law im englischen Unter-  
haus eine Erklärung über die englisch-  
französische Verständigung abgibt,  
haben sich die Kriegsminister Englands und  
Frankreichs in Paris zu einer Konferenz zusam-  
mengefinden, um zugleich mit den Fachberäten  
die Frage der Abrüstung Deutschlands  
zu besprechen.

### Blutiger Zusammenstoß zwischen Deutschen und Franzosen.

Dortmund, 14. April. (Pat.)

Gestern um 8 1/2 Uhr abends kam es in  
Dortmund zwischen Deutschen und französischen  
Soldaten zu einem blutigen Zusammenstoß. Am  
vorhergehenden Tage hatte in einem polnischen  
Gasthaus ein deutscher Arbeiter einen französi-  
schen Soldaten mißhandelt. Während der hier-  
aus entstandenen Schlägerei wurde ein Arbeiter  
von einem Franzosen erschossen. Am  
13. d. M. versammelten sich die Deutschen in  
einer Vorstadt Dordmund und beschloßen, gegen  
die Franzosen zu protestieren. Hieran begaben  
sie sich in einem Zuge nach dem Marktplatz und  
überfielen die französischen Posten. Es kam zu  
einer Schlägerei, in deren Verlauf mehrere  
Deutsche und Franzosen verwundet  
wurden.

## Ausschub der Friedensverhandlungen.

Mit allem Vorbehalt geben wir eine  
Warschauer Meldung polnischer Blätter  
wieder, die, wenn sie auf Tatsachen be-  
ruhen sollte, auf eine Gefährdung des  
Friedens hindeutet. Sie lautet:

Alle Gerüchte über die vorläufigliche  
Antwort an Rußland sind verstummt.  
Die Nachricht über eine Intervention der  
neutralen Staaten und des Vatikans in  
der Friedensfrage bestätigt sich nicht.

In der Nacht zum Mittwoch war die  
Antwort Polens auf Schittigerins letzte  
Note bereits fertig, doch erlitt deren end-  
gültige Redigierung einen Ausschub durch  
die Nachricht, daß eine westliche  
Macht Schittigerin bei der Ab-  
fassung seiner Note an Polen Hilfe ge-  
leistet haben soll. Die polnische Re-  
gierung muß daher erst feststellen, ob  
diese Nachricht zutrifft. Wäre dies der  
Fall, so würde ein weiterer Meinungs-  
austausch über Friedensverhandlungen  
zwecklos sein, da der Schwerpunkt dieser  
Verhandlungen nicht in Moskau, sondern  
weit im Westen liegen würde.

Das Friedensprojekt des Ministers  
Patek, das 220 Paragraphen umfaßt,  
wird, so heißt es in der Meldung weiter,  
noch lange unter dem grünen Tuch des  
Ministerpräsidenten liegen bleiben. Die lau-  
fende Woche wird für Patek jedenfalls  
keine leichte sein, denn er wird sich gegen

### Der Sieg der Reichswehr.

Wien, 14. April. (Pat.)

Das W. Kor. Büro meldet aus Dresden:  
Truppen der Reichswehr haben Falkenstein be-  
setzt. Es wurden Patronen aufgefunden, um  
die Umgegend von den feindlichen Banden zu  
säubern, wobei eine Menge Kraftwagen und  
Munitionsvorräte erbeutet wurden. Heute ist die  
Reichswehr in Plauen einmarschiert und von  
der Bevölkerung freudig begrüßt worden. Die  
Reichswehr ist auch in Hainichen eingetroffen. Der  
Kommunistenführer Goeltz ist aus Falkenstein  
verschunden und soll sich angeblich nach Göbel-  
berg gewendet haben.

### Deutsch-amerikanischer Notenwechsel.

Wien, 15. April. (Pat.)

Das W. Kor. Büro meldet aus Berlin, daß  
zwischen Deutschland und den Vereinigten Staa-  
ten wegen der Befestigung deutscher Städte durch  
französische Truppen ein Notenwechsel stattge-  
funden habe. Die Deutschen wandten sich an die  
amerikanische Regierung mit einem Appell, der  
sich auf die 14 Punkte Wilsons stützt.

### Die Auslieferung der deutschen Schiffe.

Berlin, 15. April. (Pat.)

Die Wiedergutmachungskommission sieht die  
deutsche Schiffsdelegation davon in Kenntnis,  
daß die von ihr angeführten Gründe die Bitte  
wegen Herabminderung der Zahl der auszu-  
liefernden Schiffe nicht rechtfertigen. In Anbe-  
tracht dessen fordert die Wiedergutmachungs-  
kommission die sofortige Auslieferung der Schiffe  
in der geforderten Anzahl.

### Der Prozeß Caillaux.

Wien, 15. April. (Pat.)

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus  
Paris: Das Reichstribunal hat gestern die Ver-  
handlungen im Prozeß Caillaux wieder aufge-  
nommen. Heute beginnen die Verteidiger ihre  
Reden. Das Urteil wird am 20. oder 24. April  
erwartet.

Angriffe von Seiten der nationalen De-  
mokratie als auch von sozialistischer Seite  
zu wehren haben.

Die „Gazeta Warszawska“ bringt die  
sensationsvolle Meldung, daß die Ver-  
handlungen mit den Ukrainern  
bereits abgebrochen worden seien.  
Die Ukraine soll von dem Staate im  
Westen, der Schittigerins Note redigieren  
half, bedeutende Summen erhalten haben.

Als Ergänzung unserer gestrigen Meldung  
über die geheimen Konferenzen in Warschau  
können wir heute noch folgendes nachtragen:  
Spät abends fand im Belvedere eine Beratung  
beim Staatspräsidenten unter Beteiligung des  
Generals Sosnowski, Premiers Skulski  
und des Ministers des Äußern, Patek, statt.  
Der „Kurjer Poranny“, welcher Verbindung mit  
dem Belvedere hat, veröffentlicht heute einen  
Artikel, in welchem dargelegt wird, daß die  
polnische Note vom 7. April einen weiteren  
Notenaustausch als ziellos betrachtet.  
„Da Polen von diesem Standpunkt nicht ab-  
weichen wird, sind wir der Ansicht“, meint  
der „Kur. Por.“, „daß es angeeignet wäre,  
keine ziellose Schritte zu unternehmen. Die radio-  
telegraphische Unterhaltung mußte abgebrochen  
werden. Zum Abschluß eines Friedens sind zwei  
Parteien durchaus notwendig. Zur Zeit will  
nur die polnische Republik den Kriegsschluß und  
Abschluß eines Friedens.“



## Der polnisch-ukrainische Konflikt.

Die in der obigen Warschauer Meldung ausgesprochene Vermutung, daß die polnisch-ukrainischen Verhandlungen bereits abgebrochen worden seien, scheint nicht aus der Luft gegriffen zu sein; denn die „Gazeta Poranna“ teilt mit: In Warschau wurden zwischen dem polnischen Militärkommando und der ukrainischen Abordnung mit Podlaska an der Spitze Verhandlungen über die Schaffung einer ukrainischen Armee und die Anerkennung einer unabhängigen ukrainischen Volksrepublik auf den von dem polnischen Militär nicht besetzten Gebieten der Ukraine durch die polnische Regierung gepflogen. Gestern wurden diese Verhandlungen von den ukrainischen Vertretern abgebrochen, die erklärten, daß sie sich hierzu durch die bevorstehende Einverleibung eines Teiles von Wolhynien und Podolien, sowie Galizien und des Scholymgebietes in den polnischen Staat veranlaßt sehen, wogegen die ukrainische Abordnung sehr energischen Einspruch erhebt. Die ukrainische Abordnung hob hervor, daß das ukrainische Volk entschieden gegen die Einverleibung der gedachten Gebiete in den polnischen Staat sei und daß das Direktorium, das der Stimme des Volkes Gehör gibt, die Verhandlungen auf der von der polnischen Regierung festgesetzten Grundlage für die Bestimmung des polnisch-ukrainischen Grenz nicht fortsetzen kann.

## Tschechoslowakische Antwort an Tschitscherin.

Prag, 15. April. (Pat.)

Das tschech. Korr.-Büro meldet: Der Außenminister Beneš hat auf die Note Tschitscherins folgendes geantwortet: In Kürze werde ich mir erlauben, Ihnen eine Sammlung der die Friedensfrage betreffenden Dokumente zu übersenden. Unsere Bevollmächtigten, die mit der russischen Regierung wegen der noch in Rußland weilenden tschechischen Bürger sowie der allgemeinen beliderlichen wirtschaftlichen Beziehungen verhandeln werden, werden ebenfalls dort bald eintreffen. Diese Mission wird ferner feststellen, welche Fragen des Friedensvertrages noch der Regelung bedürfen. Die tschechoslowakische Regierung ist der Hoffnung, daß dieser Schritt zum Frieden beider Länder sich gestalten werde.

## Letztland und Estland.

Riga, 15. April. (Pat.)

Die lettische Regierung machte der litauischen den Vorschlag, die Grenzregulierung in der Gegend von Polonga, Morketta und Oberkurland durch ein neutrales Schiedsgericht vornehmen zu lassen.

## Verhaftung eines zaristischen Kammerherrn.

Wien, 15. April. (Pat.)

Einer Pariser Meldung des W. Korresp.-B. zufolge wurde der frühere Kammerherr am Hofe des Zaren Nikolai Alex. Romanowitsch (?) am Montag in dem Augenblick, als er aus Berlin hier eintraf, auf dem Bahnhof verhaftet. Er verließ die Tätigkeit eines Vermittlers zwischen dem Berliner und dem Pariser russischen Organisationskomitee, dessen Aufgabe die Wiederherstellung des russischen Zarenthums ist. In diese Angelegenheit sind viele Kreise verwickelt. Es werden Hausdurchsuchungen bei den Russen erwartet. Der Verhaftete war Mitglied der letzten Reichsduma. (Ein Reichsdumamitglied dieses Namens ist nicht bekannt. Ann. d. Red.)

## Der Fluch auf Helmsbrück.

Roman von E. Corany.

33 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Dann war meine Vermutung also doch richtig.“ unterbrach ihn Stork. „Ich dachte es mir gleich, daß ich dem Gutsbesitzer hier im Dorfe im Wege bin.“

„Raffen Sie sich warnen.“ sagte der Bürgermeister streng. „Sie sollen oft Redensarten führen, die Sie abermals mit dem Gericht in Konflikt bringen können.“

„Ich habe sogar dafür gesorgt, daß Herr v. Rabenau von meinen Verdächtigungen genau unterrichtet ist.“ sagte Stork mit strenger Betonung.

„Nun, dann haben Sie alle Ursache, ihn für seine Schonung zu danken, denn er wäre vollstän- dig berechtigt, die Ehrenbeleidigungsklage gegen Sie einzureichen.“

Stork, der sich schon der Tür genähert hatte, kam wieder zurück und sagte in herausforderndem Tone:

„Mag er es nur tun! Dann wird die ganze Angelegenheit endlich noch einmal die Öffentlichkeit beschäftigen! Ich bin nicht der Mörder des Fräuleins von Rabenau! Noch aus dem Grabe streckt sie ihre Hand hervor, um für mich einzutreten.“

„Ich will gern an Ihre Schuldlosigkeit glauben.“ sagte der Bürgermeister abschließend. „Aber wenn andere dennoch Zweifel hegen, so ist das allein darauf zurückzuführen, daß sich die Volkstimme ihre eigene Urteil bildet. Gehen Sie sich in Ihrem elgersten Interesse, Gerüchte auszusprengen, die für Sie verhängnisvoll werden können.“

## Sotales.

Łódź, den 16. April.

Heute beginnt der Streik. Da die Fabrikanten die Annahme der Gesamtforderungen der Arbeiter abgelehnt haben, beginnt heute der angekündigte Streik in der Textilindustrie.

Am Mittwoch fand in der Petrikauer Straße 96 eine Konferenz der Delegierten der Arbeiter in der Textilindustrie mit den Industriellen in der Lohnfrage statt. Die Delegierten erklärten, daß sie die 50 Proz. Lohnerhöhung und die Teuerungszulage von 30 M. täglich nicht annehmen können. Die Fabrikanten erboten sich hierauf ihren Arbeitern die Kleiderstoffe zu maßigen Preisen zu liefern. Auch hiermit erklärten sich die Arbeiter nicht einverstanden. Eine zweite Konferenz fand gestern statt. Die Fabrikanten baten die Arbeiterdelegierten, während des Streiks die Kohlenabläder, Schutzarbeiter, Portiers und Appreturarbeiter arbeiten zu lassen. Die Arbeitervertreter erklärten, daß die Appreturarbeiter die in Arbeit befindlichen Stoffe fertigstellen dürfen. Vertrauensleute der Arbeiterverbände würden die Bewachung der Fabriken übernehmen. Sollte der Streik sich lange hinziehen, so würden die Arbeiter die Fabriken ohne Schutz lassen.

40 000 Arbeiter legen heute die Arbeit nieder. Der Mindestlohn eines Arbeiters soll in Zukunft 140—180 M. täglich betragen.

Die Lebensmittel des Monats. Das Brot- und Mehlverteilungskomitee macht bekannt, daß die Inhaber der Lebensmittelkarten den 120. Seckel (April) zum Kauf folgender Lebensmittel berechtigt sind: 2 Pfund weißes Salz gegen Abschnitt 1, 1 Pfund Brot gegen Abschnitt 18, 1 Pfund Brot gegen Abschnitt 19, 2 Pfd. Brot gegen Abschnitt 20.

Mehl aus Amerika. Wie das „Warschawskie Słowo“ meldet, kauft die Gesellschaft zur Versorgung der polnischen Städte mit Lebensmittel in Amerika eine größere Menge Mehl zum Preise von 17½ Dollar für den Zentner ein. Das Mehl wird nach Danzig abgestellt werden.

Der polnischen Telegraphenagentur zufolge, sind Dienstag und vorgestern 4 Dampfer mit Lebensmitteln, hauptsächlich Mehl, für Polen aus Amerika in Danzig eingelaufen. Für heute sind zwei weitere Schiffe mit Mehl und anderen Lebensmitteln für Polen angekündigt. Da alle Lageräume, die den hiesigen polnischen Behörden zur Verfügung stehen, bereits überfüllt sind, mußte ein Teil des Mehls auf dem Kai liegen bleiben.

Die neuen Kohlenpreise. Das Versorgungsamt der Stadt Łódź verkauft seit dem 1. April Kohle zu 60 M. im Kleinverkauf, auf dem Großen Ringe zu 62 M., an die Arbeiterkooperativen und städtischen Institutionen wagenweise zu 58 M. und wagenweise zu 53 M.

Holz. Von heute ab wird auf allen städtischen Verkaufsplätzen Holz an die Fabrikarbeiter zu folgenden Preisen verkauft: Kiefernholz in Scheiten 7,50 Mark für das Bud, gehackt 8 M., Eichen- und Birkenholz in Scheiten 8 Mark gehackt 8,50 Mark. Die Fabrikarbeiter dürfen 5 Bud erwerben. Der Verkauf wird auf den Plätzen in der Węgłowa, Konstantynowska und Opromiastowa und auf dem Großen Ringe stattfinden. Auf dem letztgenannten Platz wird das Holz um 50 Pfennig für das Bud teurer berechnet wegen der höheren Transportkosten.

Über „Die Aufgaben unseres Theaters“ hält heute 8 Uhr abends Heinrich Zimmermann einen Vortrag in der Freien Bühne. Kein Freund des deutschen Theaters in Łódź darf heute fehlen. Nach dem Vortrag — Diskussion. Der Eintritt ist frei.

Stadtvorordnetenversammlung. In der vorgestigen Sitzung der Stadtvorordnetenversammlung beschloß die Stadtvorordnete den Vorstoß. Die Beratungen begannen mit der Vorlesung der Berichte. Das Selbstverwaltungsdirektorium der Łódzker Wojewodschaft benachrichtigte den Łódzker Magistrat davon, daß das Innenministerium im Verein mit dem Finanzministerium die Durchführung des am 23. Dezember 1919 von der Łódzker Stadtvorordnetenversammlung gefaßten Beschlusses betreffs eines 50%igen Zuschlags zu den Industrie-Zuschlagssteuern nicht gestatten könne. Und zwar deshalb, weil das Dekret, das in Sachen der finanziellen Lage der sogenannten Kommunalstelle auch die Städte betrifft, die unabhängig aus einzelnen Kreisen gebildet wurden, für diese Städte die Erhebung von Zuschlägen zu den Reparations-, Vermögens- und Gewerbesteuer derjenigen Unternehmen, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, nicht vorsieht. Die Stadtvorordnetenversammlung fand die Erklärungen des Magistrats für genügend und betrachtete die vom Ministerium angeführten Gründe als nicht stichhaltig. Infolge dessen wird sich der Magistrat in dieser Angelegenheit nochmals an das Ministerium wenden.

Der Vorsitzende verlas einen Antrag des Magistrats in der Angelegenheit des Kaufs von Lastautomobilen. In dieser Angelegenheit beriet der Vizepräsident Wojewodski, daß die deutsche Firma, die die Kraftwagen liefern sollte, für ein Auto nicht mehr 90 000 M., sondern 160 000 M. verlange, so daß die Ausgaben für die Automobile auf 670 000 M. erhöht werden müßten. Dieser Antrag wurde angenommen. Ferner wurde über den Antrag des Magistrats betreffs der neuen Löhne für die Schornsteinfeger beraten. Danach soll ein Geselle 250 bis 350 M. monatlich, ein Gehilfe 210 bis 300 M. und ein Lehrling 120 bis 180 M. bekommen. Die Löhne der Beamten und Meister sollen den Gehältern der städtischen Beamten gemäß erhöht werden. Zu diesem Zweck wird das Budget um 40 Proz., d. h. auf 840 000 Mark vergrößert werden. Die Erhöhungen sollen vom 1. März ab gelten. Im Zusammenhang damit wurde beschlossen, die Gehälter für das Reinigen der Schornsteine in den Häusern um 40 Proz. zu erhöhen.

In Warschau und in Łódź. Warschauer Staatsbeamtenkooperativen verkauften nachstehendes Deputat für 205 M.: 20 Pfd. amerikanisches Weizenmehl, 5 Pfd. Roggenmehl, 5 Pfd. Bohnen, 5 Pfd. Erbsen, 500 Gramm Zucker, 2 Dosen Kondensmilch, 1 Pfd. Salz und eine 5 Pfd. Schachtel amerikanischer Margarine. In Łódź verkauft der Magistrat allen die lesterwähnte Margarine für 115 Mark! Kommentar überflüssig!

Gaststättensteuer. Die Łódzker Kreispolizei hob zwei große geheime Spiritusbrennereien auf: eine in Świątka, Gemeinde Wiskitno, bei einem gewissen Stanisław Moser, und die andere in Wola Kółka, die Waleńcy Kopek, Josef Krawczyk, Jakob Symczak und Jan Goma gehörte. Geräte, Handwerkzeug und Spiritus wurden eingezogen, die Brennereien verlegt und die Inhaber verhaftet.

Zur Nachahmung empfohlen! Der „Robotnik“ veröffentlicht folgende Meldung des „Daily Herald“: In Moskau werden unter der mündlichen Bevölkerung Karten verteilt, die sie zu unentgeltlichem Kaffee und Haarschneiden in allen Friseuranstalten berechtigen.

„Gestatte es wenigstens, daß ich mit ihm spreche!“ rief Frau Marianne, von Mitleid tief ergriffen. „Ein paar freundliche Worte werden sicher genügen, um den verblühten Mann etwas zu beruhigen.“

„Nein!“ rief Harald. „Wir haben nichts mit ihm zu tun!“

Er winkte dem Diener, sich zu entfernen, und sagte dann in ruhigerem Tone zu seiner Frau: „Dieser ganze Austritt hat mich wieder tief verstimmt. Wenn es dir recht ist, lassen wir den Schlitten anspannen und fahren nach Pärtsdorf. Die Chauffee am Steinbruch bietet jetzt eine wunderbare Schlittenbahn. Oder ziehst du es vor, zu Hause zu bleiben?“

„Nein, Harald, ich begleite dich!“

„Stork hat keine Ursache, sich zu beklagen.“ bemerkte Harald zu seiner Frau, als sie eine Viertelstunde später die Schloßterrasse hinabstiegen. „Sein Grundstüd ist abgehängt worden und man bezahlt es ihm gut. Hätte er die Sache nicht auf die Spitze getrieben, sondern sich zum freiwilligen Verkauf entschlossen, so wären noch weit günstigere Bedingungen für ihn zu erzielen gewesen. Genug davon! Für mich ist diese Angelegenheit erledigt.“

Wald darauf fuhr der Schlitten mit hellem Schellengelände aus dem Schloßhof.

Auf dem Wege, der über die Dorfstraße führte, bemerkte Harald den Hufschmied, der wieder in das Dorf zurückkehrte und in erregtem Selbstgespräch abgerissene Worte vor sich hinarma.

Als der herrschaftliche Schlitten vorüberfuhr, schüttelte Stork drohend die Fäuste.

Frau Marianne erblickte. Harald aber sagte mit erzwungener Ruhe:

Die Frauenlegion. Freiwillige für die Frauenlegion, die anstelle der an die Front geschickten Mannschaften den Nachdienst übernehmen wird (vergl. „S. S. P.“ Nr. 101: Frauen und Mädchen vor!) werden, wie aus einem an den Straßenecken angeklebten Manifest hervorgeht, auch in Łódź angeworben. Anmeldung Petrikauer Str. 104. Auskunft erteilt Korporal Samicki von 9—12 Uhr und 2—6 Uhr.

Wucherware. „Warsch. Słowo“ schreibt: Das Kriegswachamt macht bekannt, daß alle Waren, die in die Handelsbüchse nicht eingetragen sind, als Wucherware betrachtet werden. Die Besitzer werden vom genannten Amt zur Nachschaffung gezwungen werden.

Das Kriegswachamt und die Kertze. Das Hauptkriegswachamt wandte sich an den Warschauer Kertzerverband mit der Bitte, eine Liste für Kertzerhonorare auszuarbeiten.

Warum die deutsche Mark gestiegen ist. Im „Kurjer Warszawski“ lesen wir folgendes: Der steigende Kurs der deutschen Mark auf der polnischen Börse zieht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Maßgebende Kreise sind der Meinung, daß diese Kurssteigerung der wachsenden Einfuhr aus Deutschland zuzuschreiben ist. Trotz des hohen Kurses der deutschen Mark sind, nach der Ansicht unserer Handelskreise, die deutschen Waren viel billiger als die französischen, englischen oder amerikanischen. Falls die Einfuhr deutscher Waren unbedingt notwendig ist, könnte das Steigen der deutschen Mark auf unserer Börse nur durch eine wachsende Ausfuhr polnischer Waren nach Deutschland verhindert werden. Großpolen hat bedeutende Mengen Kartoffeln abzugeben, die aus Waggomangel weder nach Kongreßpolen, noch nach dem ehemaligen Galizien geschafft werden können. Diese Kartoffeln verkaufen. Die Erzeuger Großpolens behaupten, daß die Deutschen bereit sein würden, die Kartoffeln, mit eigenen Transportmitteln nach Deutschland zu schaffen, doch erlaubt dies das Versorgungsministerium nicht.

Eine neue Mission. Wie der „Kurjer Ludski“ meldet, soll in der nächsten Zeit eine neue Mission, diesmal aus Millardarden und Bankiers mit Wlogon an der Spitze bestehend, in Warschau eintreffen. Die Mission will einige Fabriken und Industrieanlagen in Polen finanzieren.

Wojewer Lehrer für die Brügelstraße in der Schule. In Łódź fand eine wichtige Zusammenkunft der Beherrenschaft der Volksschulen des ehemaligen preussischen Gebietes statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die gegen Abschaffung der körperlichen Züchtigung in den Schulen protestiert. In der Begründung berufen sich die Lehrer auf das „Wohl der Allgemeinheit“ im allgemeinen und das des Vaterlandes im besonderen (!) Gegen diese Entschließung traten die Vertreter der Beherrenschaft anderer Teilgebiete auf, wurden jedoch von den einheimischen Lehrern überstimmt.

Eine polnische Stimme über die Mißstände bei der Post. Der „Kurjer Warszawski“ schreibt: Von verschiedenen Seiten werden wir aufgefordert, die Frage der auf unserer Post herrschenden Unordnungen nochmals zu berühren. Wir wollen diesen Anforderungen nachkommen, denn überall sorgen die Regierungen dafür, daß eine so wichtige Institution wie die Post mit der größten Pünktlichkeit und Ehrlichkeit arbeitet. Nach der Proving geschichte Briefe und Zeitungen gehen verloren oder sind wochenlang unterwegs. Doch kann die Post hier die Schuld auf die unregelmäßig vorkommenden Züge abwälzen. Diese Ausrede ist jedoch nicht stichhaltig, da die

„Dinnen kurzem wird der Mann das Dorf verlassen müssen, und dann hören auch seine Belästigungen für mich auf.“

Frau Marianne erwiderte nichts. Sie sah ihren Mann mit einem fragenden Blick an, der auf dem Grunde seiner Seele zu lesen suchte.

Hanni stand vor der Hufschmiede, als Stork zurückkehrte, und fragte ängstlich:

„Woher kommst du, Vater?“

„Vom Schloß! Ich wollte den da oben zur Rede stellen, weil mir auf seine Veranlassung mein Haus genommen wird.“

Stork folgte jetzt seiner Tochter in die Wohnstube.

„Gibt du Herrn von Rabenau gesprochen?“

fragte Hanni leise.

„Nein! Der Schloßherr ist für mich nicht zu sprechen. Er wird wohl seine Gründe dazu haben.“

„Vater!“ bat Hanni. „Versuche es doch, dich mit dem Unabänderlichen abzusuchen. Der Ankauf des Hauses durch die Gemeindevormaltung drohte uns schon vor Fräulein von Rabenau Tode, und damals hatte doch Herr von Rabenau noch nicht das geringste mit dieser Angelegenheit zu tun.“

„Dennoch wäre der Plan nicht wieder aufgenommen worden, wenn dieser Mann sich nicht neuerdings bereit erklärt hätte, die erforderlichen Geldmittel vorzustrücken. Das tut er aber nicht der Gemeinde wegen, für die er ja niemals ein besonderes Interesse gezeigt hat, sondern weil er in mir den Wähler seines bösen Gewissens sieht und mich deshalb aus dem Dorfe entfernen will.“

Fortsetzung folgt.



städtische Post mit derselben „Pünktlichkeit“ arbeitet. Augenblicklich hat die Post keine Zeit, die Briefe regelmäßig abzuschieben; dagegen aber haben die Postbeamten um so mehr Zeit, die Postmarken von den Briefen herunterzunehmen. Sämtliche ausländische sowie auch seltene inländische Marken werden von den Briefen und Zeitungen, die oft überhaupt ohne Streifenband ankommen, abgenommen. Alle Beschränkungen dieser Beziehung haben nicht den geringsten Erfolg. Selbst Marken, die in die Briefe hineingelegt werden und für den Empfänger oft einen hohen Wert darstellen, gehen verloren. Ist es da nicht endlich an der Zeit, daß die Postverwaltung für die Beseitigung solcher Unordnungen und Mißbräuche, die der staatlichen Institution nur zur Schande gereichen, sorgen möchte?

**Zur Amortisation der Scheine der letzter Anleihe.** Die am 1. Mai 1920 zahlbar sind. Das Finanzministerium hat, wie aus Warschau von der Pat. gemeldet wird, dem Minister den Entwurf eines Gesetzes über die Amortisation der erwähnten Scheine überwiesen. Dieser Entwurf sieht eine bedeutende Bevorzugung derjenigen Besitzer vor, die ihre Scheine gegen die neue Anleihe eintauschen, da beim Eintauch 100 M. mit 120 M., 100 Kronen mit 35 M. und 100 Rubel mit 216 M. berechnet werden.

**Der Ausverkauf Polens.** Die polnisch-amerikanische Handels- und Wandlungs-Gesellschaft „Union Liberty Company“ entwickelt sich unter der Leitung des Herrn Michal Perlowitz immer mehr. In diesen Tagen tauchte die „Union Liberty Company“ eine der ältesten Fabriken in Königsberg — die Fiedlerische Zuckfabrik in Opawitz. Die Fabrik soll in der aller kürzesten Zeit in Betrieb gesetzt werden.

**Heilstätte für kranken Kinder.** Am 1. Mai wird im Gesehungsheim für schwachköpfige Kinder im schulpflichtigen Alter, d. h. von 7—12 Jahren eröffnet werden. Das Personal ist vervollständigt und das Lokal zur Unterbringung von 50 Kindern eingerichtet worden. Im ganzen werden in dem Gesehungsheim je 50 Kinder vom 1. Mai bis 1. Oktober je einen Monat behandelt werden. Das Heim wurde auf Kosten des städtischen Gesundheitsamtes eingerichtet. Die Unterhaltungskosten für die ganze Kurzeit betragen 250 000 M., die die Stadtkasse tragen wird.

**„Diplomatischer“ Schmuggel.** Der „Robotnik“ bringt folgende interessante Nachricht: Das Friedensgericht in Wien verhandelte vor einigen Tagen in einer für uns sehr interessanten Angelegenheit. Eine gewisse Bialina von Goryssy verklagte den Kaufmann Otto Frankl, daß er ihr die für die Vermittlung in einem bestimmten Geschäft versprochenen 10 000 Kronen nicht ausgehahlt und sie obendrein in einem auf sie gerichteten Briefe beleidigt habe. Der Gericht stellte sich die Art des „Geschäftes“ heraus. Frankl wollte Zwirn nach Warschau schmuggeln und da er wußte, daß Frau Goryssy Beziehungen zu Mitgliedern der französischen Mission unterhalte, bat er sie um ihre Hilfe. Goryssy wandte sich an den griechischen Diplomaten Papavramidis, der zusammen mit den beiden in einem Ententejuge mit den Waren nach Warschau fuhr. Papavramidis sollte 20 tausend Kronen und die Goryssy 10 tausend Kronen bekommen. Aber da Papavramidis noch andere Geschäfte für Frankl in Warschau erledigte erhielt er 35 tausend Kronen, während die Goryssy leer ausging.

Der „Robotnik“ fügt hinzu: Wann wird unsere Regierung endlich dem „diplomatischen Schmuggel“ Einhalt gebieten?

**Kostenlose Auswandererberatung.** Das Deutsche Ausland Institut hat die kostenlose Auswandererberatung an alle Auswanderungsbüros übernommen. Seine Auswandererberatungsbüro gibt unentgeltlich Auskunft in allen Auswanderungsfragen, über alle Auswanderungsbedingungen, über deren amtliche Verordnungen im Reich, Einzel- und Passbestimmungen, Schiffahrtswegen und Ballastverhältnisse, sowie über die Ansprüche für jeden einzelnen Beruf im Ausland. Vermittelt ihre zahlreichen Vertrauensmänner im In- und Auslande vermag sie über Vorteile und Nachteile des Ausflusses an Auswandererberatungen und Siedlungs-Gesellschaften zu raten, Ausgewählte Lichtbilder, Karten und eine Ausstellung der verschiedenen Landesprodukte stehen zur Verfügung zur Verfügung. Alles was der Auswanderer vor der Ausreise wissen muß, kann er beim Deutschen Ausland Institut erfahren. Vor Annahme fester Stellen und Abschlusses von Verträgen empfiehlt es sich für männliche wie für weibliche Auswanderer dringend, die Auswandererberatung zu Rate zu ziehen.

**Sitten-Sanitätsrat.** In der Tramwajenstraße 13 fand die Gründungsversammlung eines Bezirks Sitten-Sanitätsrats statt. An der Versammlung nahmen teil: Vertreter der Polizei- und Militärbehörden, des Gerichts, der staatlichen Gesundheitsbehörde, des Krankenhauses, des Arztvereins, des Frauenvereins, des Sitten-Sanitätsrats. Es wurde beschlossen, einen Bezirks-Sitten-Sanitätsrat zu bilden, der die Verbindung des Sitten-Sanitätsamtes mit den einzelnen Behörden und sozialen Organisationen aufrecht erhalten wird. An der Spitze des Rates, der zweimal wöchentlich tagen wird, steht der Oberarzt des Sitten-Sanitätsamtes in Lodz Dr. Stanislawski.

**Wagen für Häftlinge.** Auf Grund eines Antrages der Stadtratsversammlung bezieht sich der Schießer auf den Straßen während der Nacht der durch die Stadt gefahrenen Häftlinge, wandte sich Präsident Niewski an den Polizeikommandanten Gollera, der erklärte, daß das Untersuchungsamt zwei geschlossene Wagen zum Transport der Häftlinge angeschafft habe. Dem Wunsch der Stadtratsversammlung ist somit Genüge getan.

**Aufhebung einer Diebstahlschule.** Der Kreispolizei gelang es, in Neu-Chojny eine Diebstahlschule aufzuheben, in dem gefährliche, von der Polizei schon lange gesuchte Diebe ihren Schlafwinkel hatten. Dieser Diebstahlschule befand sich in der Wohnung eines gewissen Stanislaw Moneta in der Łaznyer Straße 85. Die Polizei umzingelte das Haus und bewaffnete Polizeibeamte drangen in das Innere ein, wo mehrere Personen angetroffen wurden. Nach Durchsuchung der Räume und Beschlagnahme der Diebstahlschule wurden in Haft genommen: der 24-jährige Wladyslaw Opic, der von den Polener und Łomashower Behörden gesucht wird; seine 21 Jahre alte Geliebte Franciszka Madaliska, der 25-jährige Stanislaw Gubny und der 49 Jahre alte Stanislaw Moneta. Es wurde festgestellt, daß die Befahren eine Bande bildeten, die hauptsächlich in den Eisenbahnen ihr Unwesen trieb, indem sie die Reisenden beraubte.

**Ein Jahr Gefängnis für einen Brandweinbrenner.** Das Bezirksgericht in Lodz verurteilte gegen den 27-jährigen Apolinarius Gryzel, der der geheimen Spiritusbrennerei angeklagt war. Am 24. März wurde in der Wohnung des Angeklagten in der Kompostka 5 in Pabianice Spiritus und anderes belastendes Material gefunden. Vor Gericht erklärte Gryzel, daß er das „Geschäft“ auf Bureben des Hausbesizers Josef Rejl und aus Mangel an Existenzmitteln betrieben habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Verlust der Rechte, zu 5500 M. Geldstrafe, 550 M. Gerichtskosten und zu einem Jahre Gefängnis unter Anrechnung der 7 monatlichen Untersuchungsfrist.

**Kleine Nachrichten.** Der 15-jährige Arnold Margulias (Andrzejka 12) beschäftigte gestern einen geladenen Revolver, wobei durch Unvorsichtigkeit die Waffe losging und der Schuß ihn in den Unterleib verwundete. Der herbeigerufene Rettungswagen schaffte den Knaben in bedenklichem Zustande in das Sanatorium „Unia“. — Die in der Włocławekstraße 265 wohnhafte Ekiera Wisner gabrauchte beim Feueranzünden Naphtha, die dabei explodierte, so daß die Unvorsichtige in eine lebende Fackel verwandelt wurde. Der Arzt der Unfallrettungsstation brachte sie in dem Spital in der Łaznyerstraße unter. — Gestohlen wurden aus dem Kino „Corio“ in der Bielostokstraße verschiedene Gegenstände für 30 000 Mark und der Wanda Firus (Włocławekstraße 44) verschiedene Waren für 45 000 M.

## Theater und Konzerte.

**Freie Bühne.** (Zachodnia 53). Uns wird geschrieben: Heute — Diskussionsabend. Den Vortrag über „Die Aufgaben unseres Theaters“ hat Heinrich Zimmermann übernommen. Jedermann, der das deutsche Theater in Lodz erhalten will, ist herzlich eingeladen. Jeder hat das Wort. Der Eintritt ist frei. — Morgen Abend geht „Im weißen Rössl“ in Szene. Die Regisseurin spielt Hanna Kähler-Richter als Gast. Die vorzügliche Schauspielerin hat in dieser Rolle großen Beifall gefunden. Sonntag nachmittag gelangt auf allgemeinen Wunsch des Publikums „Alt-Heidelberg“ zur Aufführung. Das Stück kann nur noch einmal gegeben werden. Abends wird das effektvolle Schauspiel „Dorf und Stadt“ von Charlotte Birch-Pfeiffer wiederholt. Karten von 11—1 und 5—7 an der Theaterkasse.

**Kinotheater „Castro“.** Das Drama die „Antike Frau“ richtiger die „offizielle Frau“ nach einem gleichnamigen russischen Roman, läßt den Zuschauer ein Bild hinter die Kulissen der revolutionären Tätigkeit während der Regierung des letzten Zaren tun. Was bei diesem Bilde am packendsten wirkt, ist die Verwegenheit und Selbstopferung, mit welchen die Anarchisten ihre Pläne ausführten. Freundlich und mit hellem Elfer war die schöne Genossin „Conja“ bereit, ihr Leben für tausende ihrer Brüder in die Schanze zu schlagen. Es galt den berüchtigten Großfürsten Wladimir zu ermorden. Große Schwierigkeiten hatte sie zu überwinden, ehe sie an die Ausführung ihres Vorhabens schreiten konnte. Von Genf nach Petersburg gelangte sie schließlich mit Hilfe eines amerikanischen Diplomaten, den sie zwang, sie als seine Frau auszugeben. In Petersburg angelangt, ist ihr Baron Frederiks, der Oberste der „Ohrana“ schon auf den Fersen; sein scharfes Auge hat sie trotz ihrer trefflichen Verkleidung erkannt. Trotz der scharfen Verfolgung dringt sie dank ihres Mutes in die Gemächer des Fürsten ein, und hier freckt sie den Beiniger ihrer Brüder und den Räuber ihrer Ehre mit mehreren Revolvergeschüssen nieder.

Der Film enthält eine Reihe interessanter Szenen, die durch die Vortrefflichkeit des Spiels der Mitwirkenden und der künstlerischen Ausstattung auf den Zuschauer eine tiefe Wirkung ausüben.

## Aus der Heimat.

**Alexandrow. Gemeindevahlen.** Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag, den 18. April, finden hier, wie bereits mitgeteilt, Gemeindevahlen statt. Da zu erwarten ist, daß die Wahltagung von gewisser Seite sehr reger sein wird, ist es heilige Pflicht jedes deutschen Einwohners der Gemeinde Buzycza, an den Wahlen teilzunehmen, um dafür einzutreten, daß diesmal auch deutsche Vertreter in den Gemeinderat gewählt werden. Die Deutschen sind in der Gemeinde so zahlreich, daß sie eine Mehrheit bilden, es ist also nur recht und billig, daß sie in dem neuen Gemeinderat auch zahlenmäßig vertreten sein müssen. Es steht viel auf dem Spiele. Niemand gebe wichtigere Geschäfte vor, um den Wahlen fernbleiben zu können. Alle Mann vor! muß am Sonntag die Losung aller Deutschen in Stadt und Land sein. Wer daheim bleibt, schädigt seine Volksgenossen und mithin auch sich selbst. Auf denn zur Wahl am Sonntag!

**Warschau. Verbot einer Zeitung.** Auf Grund des Artikels 6 des Gesetzes über die zeitweiligen Pressenormen vom 25. Juli v. J. betr. die Sicherheit des Staates ordnete der Innenminister die Einstellung der „Wojenizetung“ „2 große“ auf die Dauer von 3 Tagen wegen Veröfentlichung der in Nr. 102 am 14. d. M. enthaltenen Notiz mit der Überschrift „Die verbliebenen Ukrainer an der Front“ an, worin die öffentliche Meinung erregt wird und nicht wahrheitsgemäße Mitteilungen über die Kriegssituationen enthalten sind.

— Von der deutschen Gesandtschaft. Dem „Warschawskoje Slowo“ zufolge, ist am Sonnabend Herr Dittke, Mitglied der deutschen Gesandtschaft, in Warschau eingetroffen. Die Ankunft des Herrn Dittke steht mit dem baldigen Eintreffen des gesamten Personals der deutschen Gesandtschaft in Warschau, an deren Spitze der bereits eingetroffene Graf Oberndorff steht, in Verbindung.

— Tod eines polnischen Roman Schriftstellers. Vorgesien starb hier der Roman Schriftsteller Jozef Gajewski.

— Einberufung von beurlaubten Offizieren und Militärbeamten. Nach einem Pat. Telegramm haben sich alle Offiziere und Militärbeamten, die einen akademischen Urlaub erhalten haben, unbedingt bis zum 17. d. M. in der Kommandantur der Stadt zu melden.

**Krautau. Uniformierte Räuber.** Der Lemberger „Schwila“ entnehmen wir folgende Meldung: Auf dem Bahnhof in Krautau raubten als Militär verkleidete Banditen einige Waggons aus, die Heber, Tabak, Maschinen, Dörmühle u. a. enthielten. Die Räuber wurden bald darauf verhaftet und der Polizei übergeben.

**Czerst. Das Erscheinen der „Czerster Zeitung“** wurde von der polnischen Behörde verboten. Gleichzeitig wurde die Schließung der Druckerei, sowie der Buch- und Papierhandlung des Verlages angeordnet.

**Bromberg. Eisenbahn und Post** haben, nachdem die deutschen Beamten sämtlich ausgeschieden sind, jetzt nur noch polnische Personal. Die Direktion der Post und Telegraphen in Bydgoszcz wendet sich in einem im „Bydgoszcz“ erschienenen Aufruf an die Bevölkerung mit der Bitte um Geduld und Nachsicht, wenn der Apparat nicht gleich funktionieren sollte. Binnen kurzem werde der polnische Beamte, der nur eine theoretische Ausbildung genossen habe, auch praktisch auf der Höhe stehen und den deutschen Beamten vollkommen ersetzen.

Die „Danziger Zeitung“ meldet: Infolge der Zurückziehung der deutschen Beamten aus dem polnischen Postdienst sind im Telegrammverkehr in Danzig erhebliche Störungen eingetreten. Die Telegramme können teilweise nur brieflich befördert werden.

Die Eisenbahn hat, um den Anforderungen gerecht werden zu können, eine zwölfteilige Arbeitszeit angesetzt. — Der Präsident des polnischen Eisenbahnverbandes in Danzig wendet sich in einer Kundgebung an diejenigen Kreise, welche mit Wärsanen und Abneigung den in den pommerellen Eisenbahndienst getretenen galizischen Bahnbeamten gegenüberstehen. Zugleich werden auch die neu angekommenen galizischen Mitarbeiter aufgefordert, sich nicht den neuen Dienstverhältnissen entgegenzusetzen, da hier unter anderen Umständen, als in Klein-Polen, gearbeitet werden müsse. Beiden Teilen wird Einsicht und guter Wille im Interesse der Sache empfohlen.

— Im Stargarder Schützenregiment, das vorwiegend aus pommerellen jungen Leuten besteht, ist, wie der Dywizjowski schreibt, in letzter Zeit eine Veränderung in dem aus Pommern stammenden Offizierskorps eingetreten. Man habe die Offiziere durch solche aus Kongreßpolen ersetzt und die früheren Offiziere ihrer Befehlsstelle entzogen. Aus diesem Grunde herrsche im Regiment wie auch bei der Bevölkerung Verrücktheit, zumal auch in anderen pommerellen Regimentern pommerellische Offiziere verdrängt worden seien. Das Blatt ist der Ansicht, daß diese Angelegenheit zur Zufriedenheit der pommerellen Polen geregelt werden müsse, damit man die Pommern nicht als Polen zweiter Klasse ansehe.

**Kolmar. Ueber einen Muttermord** wird dem „Kurjer“ aus Morzewo am 14. April berichtet: Der 20-jährige Wirtshofsohn Jozaf hatte mit seiner Mutter einen gelegentlichen Streit wegen der Vermögensverteilung. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung warf er sich auf seine Mutter und mißhandelte sie in solchem Maße, daß sie infolge der erlittenen Verletzungen verstarb. Aus Furcht vor Strafe hängte er die Leiche, um einen Selbstmord seiner Mutter vorzutäuschen, auf. Hierauf begab sich der Mörder zum Kreiskommissar und meldete den Selbstmord an, gleichzeitig benachrichtigte er seine Schwester telegraphisch von dem Vorfall. Die Art und Weise seiner Benachrichtigung sowie sein Benehmen dem Kommissar gegenüber erweckte Verdacht, deshalb wurde eine eingehende Untersuchung eingeleitet, die die Grundlosigkeit eines Selbstmordes ergab. Der Kopf der Toten wies Wunden auf, die von einem harten Instrument herührten, außerdem fand man in einem Verdeck Blutlappen. Infolge dieser belastenden Beweise wurde der Verbrecher verhaftet und in das Posener Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

## Telegramme.

Im Polens Grenzen.

Der polnische Bericht vom 15. April. In Podolien lebte die Tätigkeit der Russen.

Unsere Abteilungen, die die Aufgabe hatten, die Konzentration des Feindes vor unserer Front zu verhindern, erbeuteten 5 Kanonen mit Bespann, 8 Maschinengewehre, mehrere Handmaschinengewehre und machten 20 Gefangene.

Aviatische Kundschafter stellten bedeutende bolschewistische Transporte in Zimierzyn fest. Die bolschewistischen Angriffe auf Nowo-Konstantinow wurden blutig abgewiesen.

In Wolhynien griffen Sowjetabteilungen Slawezno an. Diese Aktion brach im Feuer der Verteidiger zusammen. Außer kleineren Zusammenstoßen der Patrouillen keinerlei Veränderung.

Im Podlasischen Abschnitt Rayon Szajel wurden die mit unverminderter Intensität geführten feindlichen Angriffe, welche von starkem Artilleriefeuer unterstützt wurden, abgewiesen.

Deftlich von Moryz stieß unsere Angriffsabteilung bis Chojnik und schlug die sich sammelnden bolschewistischen Abteilungen.

Im Rayon des Flusses Slawezno schlugen unsere Abteilungen durch eine großartig durchgeführte Angriffsaktion das dort soeben eingetroffene 67. bolschewistische Infanterieregiment, wobei sie zahlreiche Gefangene machten sowie Maschinengewehre, den Train und die Kanäle des Regiments erbeuteten.

Erster stellvertretender Generalstabschef: Ruliniski, Oberst.

Fortsetzung auf Seite 4.

## Warschauer Börse.

Warschau, 15. April			
	15. April.	14. April.	
10% Obl. d. R. 1916/17	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1917/18	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1918/19	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1919/20	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1920/21	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1921/22	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1922/23	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1923/24	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1924/25	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1925/26	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1926/27	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1927/28	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1928/29	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1929/30	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1930/31	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1931/32	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1932/33	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1933/34	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1934/35	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1935/36	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1936/37	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1937/38	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1938/39	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1939/40	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1940/41	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1941/42	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1942/43	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1943/44	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1944/45	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1945/46	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1946/47	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1947/48	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1948/49	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1949/50	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1950/51	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1951/52	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1952/53	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1953/54	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1954/55	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1955/56	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1956/57	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1957/58	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1958/59	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1959/60	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1960/61	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1961/62	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1962/63	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1963/64	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1964/65	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1965/66	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1966/67	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1967/68	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1968/69	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1969/70	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1970/71	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1971/72	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1972/73	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1973/74	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1974/75	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1975/76	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1976/77	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1977/78	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1978/79	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1979/80	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1980/81	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1981/82	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1982/83	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1983/84	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1984/85	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1985/86	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1986/87	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1987/88	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1988/89	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1989/90	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1990/91	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1991/92	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1992/93	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1993/94	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1994/95	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1995/96	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1996/97	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1997/98	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1998/99	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 1999/00	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2000/01	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2001/02	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2002/03	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2003/04	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2004/05	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2005/06	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2006/07	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2007/08	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2008/09	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2009/10	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2010/11	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2011/12	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2012/13	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2013/14	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2014/15	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2015/16	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2016/17	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2017/18	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2018/19	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2019/20	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2020/21	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2021/22	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2022/23	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2023/24	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2024/25	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2025/26	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2026/27	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2027/28	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2028/29	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2029/30	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2030/31	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2031/32	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2032/33	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2033/34	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2034/35	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2035/36	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2036/37	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2037/38	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2038/39	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2039/40	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2040/41	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2041/42	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2042/43	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2043/44	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2044/45	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2045/46	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2046/47	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2047/48	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2048/49	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2049/50	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2050/51	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2051/52	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2052/53	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2053/54	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2054/55	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2055/56	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2056/57	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2057/58	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2058/59	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2059/60	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2060/61	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2061/62	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2062/63	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2063/64	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2064/65	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2065/66	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2066/67	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2067/68	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2068/69	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2069/70	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2070/71	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2071/72	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2072/73	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2073/74	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2074/75	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2075/76	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2076/77	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2077/78	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2078/79	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2079/80	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2080/81	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2081/82	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2082/83	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2083/84	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2084/85	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2085/86	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2086/87	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2087/88	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2088/89	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2089/90	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2090/91	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2091/92	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2092/93	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2093/94	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2094/95	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2095/96	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2096/97	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2097/98	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2098/99	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2099/00	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2100/01	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2101/02	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2102/03	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2103/04	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2104/05	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2105/06	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2106/07	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2107/08	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2108/09	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2109/10	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2110/11	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2111/12	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2112/13	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2113/14	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2114/15	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2115/16	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2116/17	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2117/18	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2118/19	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2119/20	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2120/21	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2121/22	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2122/23	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2123/24	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2124/25	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2125/26	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2126/27	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2127/28	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2128/29	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2129/30	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2130/31	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2131/32	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2132/33	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2133/34	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2134/35	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2135/36	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2136/37	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2137/38	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2138/39	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2139/40	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2140/41	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2141/42	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2142/43	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2143/44	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2144/45	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2145/46	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2146/47	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2147/48	101.125	101.125	
10% Obl. d. R. 2148/49	101.125		



### Sir Tower in Warschau.

Warschau, 15. April (Pat.). Heute um 9 Uhr 30 Minuten früh ist Sir Reginald Tower mit seinen Begleitern in Warschau eingetroffen.

### Die Verhandlungen zwischen Rußland und der Koalition gescheitert.

Wien, 15. April. (P. A. T.) Aus Kopenhagen wird unterm 15. d. Mts. gemeldet: Die hier am 15. April zwischen Rußland und der Koalition gepflogenen Verhandlungen verliefen erfolglos. Die russischen Delegierten lehnten die Forderung auf Anerkennung der Schulden der früheren russischen Regierung ab, ebenso die Lieferung von Rohmaterialien. Die englischen Kaufleute, die mit Witwinow betreffs der Warenlieferung verhandelten, erklärten, daß Witwinow seinen Standpunkt geändert habe und daß Ergebnis der englischen Konferenz abwarten will. — Die hier eintreffende russische Handelsdelegation vertritt nicht, daß die Friedensbereitschaft zwischen Rußland und den Verbündeten besteht, daß die russische Regierung sich gegenwärtig stärker fähig als jemals. Die Erklärung Witwinows, daß die Sowjetregierung das Versprechen der Anerkennung der russischen Schulden deshalb nicht halten könne, weil die Westmächte den Krieg seit 12 Monaten verlängern, weshalb die russischen Kriegsschulden immer größer werden, wird in den Entente-Kreisen für eine diplomatische Ausflucht gehalten.

Wien, 15. April (Pat.). Aus Kopenhagen wird unterm 15. d. Mts. gemeldet: Die halb-omnischen Verhandlungen zwischen den beiden Vertretern Frankreichs und der Sowjetregierung zerfielen sich. Die Sowjetminister weigerten sich, die Schulden der alten Regierung anzuerkennen, billigten jedoch Konzeptionen für die Ausbeutung der reichen Bodenschätze Rußlands. In Warschau wird die künftigen Handelsbeziehungen anberaucht, so erklärte Krassin sich bereit, mit Geld zu zahlen, verzögerte aber die Verpflichtung, Rohmaterialien im Tauschwege zu liefern. Die Vertreter Amerikas erklärten sich ebenfalls mit der Fortführung der Verhandlungen unter diesen Bedingungen nicht einverstanden.

### Russisch-japanische Verständigung.

Paris, 15. April (Pat.). Aus Tokio wird gemeldet, daß es zwischen Japan und Rußland zu einer Verständigung gekommen ist. Die Revolutionäre, die Nikolajewski befehligten, haben sich ergeben.

### Die amerikanischen Lokomotiven für Rußland.

Wien, 15. April. (Pat.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die in Kopenhagen zwischen der Amerikanischen Lokomotivbaugesellschaft und den Wirtschaftsbereichen der Sowjetregierung geführten Verhandlungen endeten mit dem Ergebnis, daß die Amerikanische Gesellschaft außer anderen Bahnmaterialeisen nach Rußland für die russische Sowjetregierung 400 Lokomotiven liefern soll.

Die unsichere Lage in Berlin.

Berlin, 15. April (Pat.) Die Regierung hat Vorbereitungen getroffen zur Abwehr des Berlin drohenden Anschlags. In der Stadt befinden sich 15 schwere Kanonen, 12 Panzerautos und eine gewisse Anzahl von Maschinengewehrstellungen. Die „Vossische Ztg.“ meldet, daß seit einigen Tagen die Kommandanten mit einer Gruppe reaktionärer Offiziere im Kontakt stehen.

### Explosionskatastrophe in Königsberg.

Königsberg, 15. April (Pat.). Hier explodierten die Munitionslager. Die Zahl der hierbei Getöteten beträgt 300.

### Revolution in Guatemala.

Warschau, 15. April. Aus Washington wird gemeldet, daß in Guatemala die Revolution ausgebrochen sei. Es finden Straßenkämpfe statt. Die Vereinigten Staaten haben Marineinfanterie zum Schutz ihrer Gesandtschaft entsandt.

### „Freie Bühne“

Bachofen-Straße Nr. 53. (Ecke Riegel-Straße). Leitung: Heinrich Zimmermann. Freitag, den 16. April, 8 Uhr abends:

### Disfussionsabend.

Thema: „Die Aufgaben unseres Theaters“.

Vortragener: Heinrich Zimmermann. Es geht um die Zukunft des deutschen Theaters im Lichte der neuen Kunst. Der Vortrag ist frei.

Sonntag, den 17. April, 8 Uhr abends: Auftreten von Jenny Köhler — Richter.

### „Im weißen Rößl“

Aufführung von Schöndorfer und Radeberg. Sonntag, den 18. April, 3 Uhr nachmittags: Auf allgemeinen Wunsch des Publikums.

### „Alt-Heidelberg“

Schauspiel von Meyer-Forster. Sonntag, den 18. April, 8 Uhr abends: „Dorf und Stadt“.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer. Sonntags und von 11—1 und von 6—7 Uhr abends: Der Theaterkassier.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Hans Krieger. Gedruckt in der Lodzer Druckerei, Petrikauer Str. 85.

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.  
Am 14. April d. J. verschied unser langjähriges geschätztes Mitglied, Herr  
**Adolf Müller,**  
dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
Die Herren Mitglieder unseres Vereins werden höflich ersucht, an der Beerdigung, welche Freitag, den 14. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs aus stattfindet, zahlreich und pünktlich teilzunehmen.  
Der Vorstand.

3giger Kirchen-Gesang-Verein „Concordia“  
Sonntag, den 18. April, um 4 Uhr nachmittags:  
**Kirchen-Konzert**  
zugunsten armer Konfirmanden,  
unter gütiger Mitwirkung des 3giger Männer-Gesang-Vereins, des Kadetten-Gesang-Vereins, des Männer-Quartetts des Lodzer Gesangvereins „Concordia“, sowie der Solisten: Fritz Jochmann (Soprano), Robert Brückner (Bariton), Hugo Walter (Tenor) und Julius Wagner (Bass).  
Musikvortrage unter Leitung des Herrn Eduard Bunn.  
Alle evangelischen Glaubensgeschwister, denen das Los der armen Konfirmanden am Herzen liegt, werden hiermit freundlichst eingeladen.

Kirchen-Gesang-Verein „Cäcilie“ der hl. Kreuz-Kirche zu Lodz.  
Am Sonntag, den 18. April, nachmittags 4 Uhr findet im Vereinslokale, Polzanka Nr. 129 die 18. Monats-Sitzung statt, wozu alle Mitglieder höflich eingeladen werden. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, bitten wir um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen.  
Der Vorstand.

Die für Sonntag, den 18. d. Mts., im Kommissarverein, Petrikauer Straße 108, angekündigte Versammlung wird verlegt. Der Termin wird bekannt gegeben werden.  
2013

Männergesangverein „Philadelphie“,  
Am Sonntag, den 17. April, abends 8 Uhr im Lokale des Vereins, Stojana-Straße 48, stattfindende  
**Versammlung**  
laden wir alle Mitglieder dringend ein. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, bitten wir um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen.  
Der Vorstand.

Im Lokale des  
**Lodzer Sport- und Turn-Vereins**  
Safina-Straße 33  
findet am Sonntag, den 19. April  
**großes Tanzvergnügen**  
verbunden mit Preis-Flowerschießen u. Schweinefleisch-Ratt. Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Witecki. Vereinsmitglieder, sowie Gäste willkommen.  
Der Arrangent.  
Sonntags 10 Uhr  
**Preis-schießen und Wellfleisch.**

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.  
Am Sonntag den 18. April d. J. im  
Weißen Saale des Hotels Rantensfel:  
**Familien-Abend**  
für Mitglieder und deren Angehörige.  
Beginn um 8 Uhr nachmittags. — Entree frei.  
Vorzügliches eigenes Buffet.

**Millionenobjekt?**  
Im Betrieb befindliche  
**Zuckerfabrik in Pommerellen**  
mit Nebenbetrieben: Syrupfabrik, Dörrenfabrik für Qualitätswaren, Partiofrostanlagen, Schnitzanlagen und Futtermittelanlagen etc. etc. ist zu verkaufen!  
Nebenbetriebe können mit Leichtigkeit eingerichtet werden. Verschiedene erhaltene Einrichtungen und Gebäude, große Speicher, Bäckerei, Lagerplätze, Schuppen, elektrische Lichtanlage, Staatsbahnanschluss, große Kesselanlagen, wie auch reichliche Betriebsstoffe aller Art und Vorstände sind vorhanden.  
Angebote erbeten und Kaufpreis erteilt.  
1919  
Fabrikdirektor Knecho, Kowalewski, Pow. Wąbrzeński.

Kaufmännische Privatschule  
**Otto Siede-Danzig**  
Inhaber und langjähriger Leiter: Alfred Siede  
Holzmarkt 25/26, Ecke Breitgasse.  
Ausbildung von Damen und Herren in  
**Buchführung u. Kontorarbeiten**  
Eingekleidet, daher Eintritt jederzeit.  
Kursus und Lehrplan kostenlos.

Neu eröffnetes Juwelier-Geschäft  
Petrikauer Str. 33 **L. Grinbaum** Petrikauer Str. 33  
kauft Gold, Silber, Bijouterien  
und zahlt die höchsten Preise.

**Gdański Importhaus**  
sucht für seine Baumwollabteilung tüchtigen, selbständigen Spezialisten als **Vertreter** eventl. mit Beteiligung.  
Chef bis Sonnabend anwesend. Zuschr. gefl. m. Zeugn. oder Referenzen unter „G. I.“ an die Exp. d. d. Zeitung  
**3000 0/0 teurer wie überall Zähne**  
auch für alte goldene Zähne  
Weiland, Petrikauer Str. 107, linke Offizine.

**Von 1200 bis 2800 Mk.**  
zahlt für alte Zähne, einzelne von 35 bis 55 Mark.  
Andrzej-Straße Nr. 7, rechte Offizine.  
1860 **NADRYCZNY.**

**Witwer,**  
40 Jahre, evangelisch, in guter Stellung, mit kleinem Vermögen, sucht baldige Heirat, Bekanntschaft mit altem Fräulein oder Witwe mit etwas Vermögen und guter Vergangenheit. Ernstgemeinte Damen werden gebeten, ihre Offerten in der Expedition dieses Blattes unter „W. M. 85“ niederzulegen.  
Diskretion Ehrenhalber.  
Ein Herr aus Warschau, der einige Tage im Monat in Lodz weilt, wünscht ein  
**hübsch möbliertes Zimmer**  
in einem guten Hause für 2 Personen zu mieten. Gefl. Offerten unter „G. I.“ an die Expedition dieses Blattes zu richten.

**Tüchtiger Webmeister**  
der Praxis in Baumwolle und Streichgarn hat, sucht Stellung als Fabrikleiter oder Meister. Offerten unter „J. S.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Ingenieur oder Elektrotechniker**  
wird für ein Elektrotechnisches Büro per sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften sind unter „M. P. S.“ an die Expedition dieses Blattes zu richten.  
Zum baldigen Austritt sucht Alt-Gef. im Eisenbahnbau-Industriegebiet einen  
**erfahrenen Kassierer und Buchhalter,**  
mittleren Alters, der in ähnlicher Stellung nachweisbar ist. Den Stellenden ist es freigelegt, ob er sich um einen Beamten oder einen Arbeiter handelt, bittende Referenzen sind eventl. eine kleine Kaution zu hinterlegen. Ebenso kann ein jungerer Kassierer mit deutlicher flüssiger Handschrift sofort antreten. Deutsche Sprache erwünscht. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter „G. S.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Ein Laufbursche**  
der der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist  
Anmeldung von 9 bis 10 Uhr vorm. in Ecke der Firma  
M. Rajer & Comp., Petrikauer Straße 90.

Ein gut erfahrener und tüchtiger  
**Krempelmeister**  
wird für eine größere Bigonne-Spinnerei in der Provinz per sofort zum Austritt gesucht. Nur eine gute Kraft kann sich melden. Off. mit Gehaltsangabe und biographischer Tätigkeit sind an die Expedition dieses Blattes unter „G. S.“ abzugeben.

Ein einfaches  
**Mädchen**  
für alles gesucht. Rozwadowska-Str. 36. W. 16.

**Reparaturerinnen**  
für Strickarbeiten werden gesucht.  
Strombafabrik  
Petrikauer Str. 79.

**Fröblerin**  
welche auch polnisch spricht, zu einem künftigen Kinde gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. Phot. Atelier Schöndorfer, Petrikauer-Str. 84 v. 4—8.

Es wird ein schönes, anständ. für Küche und Handwirtschaft gesucht. Konstantiner-Str. 22. Ruskfi.

**Zahnarzt**  
**Michael Goldenberg**  
Petrikauer Str. 124  
Empfang vom 16. April nur von 10—4 Uhr nachm.

**Kleine Anzeigen**  
wie  
Personalanzeigen  
Geld-, Grundstücks- und Hypothekenmarkt  
Wohnungsanzeigen  
Tauschanzeigen  
geboten in die  
**Lodzer Freie Presse.**